

Entschuldungshilfen des Bundes für Bremen werden wirkungslos verpulvert

5 Der Weser Kurier meldet am 7.2.2004 auf Seite 1, daß Bremens Wirtschaftsentwicklung im vergangenen Jahr 2003 schlechter verlaufen sei als der Bundesdurchschnitt und als im umgebenden Flächenland Niedersachsen. Im vorvergangenen Jahr 2002 hatte der damalige Finanz- und jetzige Wirtschaftssenator Helmut Perschau jedes Vierteljahr herausposaunt, die Wirtschaftspolitik würde nun greifen, denn Bremens Wirtschaft wachse schneller als der Bundesdurchschnitt. 10 Aber im Durchschnitt der letzten zehn Jahre ist Bremen eben hinter den Vergleichsgebieten zurückgeblieben. Und selbst Westdeutschland hat auch die Leistung nicht aufgebracht, die nötig gewesen wäre, die entsprechenden Ansprüche an das Sozialprodukt zu befriedigen. Jetzt schweigt der neue Wirtschaftssenator Perschau aber. Dabei gibt Bremen so viel Geld an die Unternehmen, um diese 15 Jäger der Marktwirtschaft zum Jagen zu tragen. Schon allein diese überproportionalen öffentlichen Geldausgaben müßten als solche die von den Statistikern erfaßte Wirtschaftsleistung erhöhen, denn es wird damit ja auch in Bremen eingekauft. Da diese Wirtschaftsleistung in ihrer Entwicklung nun trotzdem hinter der Entwicklung im Bund zurück bleibt, ist die eigenständige Entwicklung ohne diese 20 öffentlichen „Investitionen“ noch um diesen Betrag der ISP¹ - Gelder geringer anzusetzen. Das zeigt im zehnten Jahr der sogenannten Sanierungspolitik, daß es sich nur um Geldausgaben an die jeweilige Klientel handelt. Das damit angestrebene Wirtschaftswachstum ist eine Fata Morgana. Genauer eine Ideologie, also eine krauses Rechtfertigungsgebäude, das ganz andere Absichten verschleiert, als die vorgetragenen Sätze und Gutachten vorspiegeln. Diese Fata Morgana 25 gaukelt eine saftige Oase am Horizont der Zukunft vor. Sie behauptet Orientierung zu geben. Man brauche nur noch einen Schluck aus der Pulle nehmen und weiter laufen, dann erreiche man dieses Ziel. Es zeigt sich aber, daß in der Richtung in der Realität die Wüste immer trockener wird. Während die einen noch duschen, spricht sich mit immer mehr Gewerbeflächen, öffentlich bezahlten Bürogebäuden, öffentlich bezahlten Posten in scheinbar privaten Firmen usw. usf., vollsaugen, da müssen anderen schon durchgeseihtes Waschwasser trinken, um ihren Durst zu löschen, spricht z. B. kurzfristig umgeschulte Handwerker statt gelernte KindergärtnerInnen bei der Betreuung ihrer Kinder in den Kindertagesheimen 30 akzeptieren. Mit dem Vorgaukeln der bald zu erreichenden Oase werden alle Kräfte, die Bremer zu Ihrer Rettung noch aufbringen könnten, mobilisiert und vergeudet. 35

¹ ISP heißt Investitionssonderprogramm. Es sind Geldausgaben des Landes Bremen, von denen die Politiker behaupten, es seien Investitionen in dem Sinne, daß dadurch die Leistungsfähigkeit der Bremischen Volkswirtschaft erhöht und die privaten Unternehmen zu eigenen Investitionen angeregt würden. Auf lange Frist würde das die Einnahmen des Landes und der Städte Bremens so erhöhen, daß die Bremer ihre öffentlichen Angelegenheiten und Verpflichtungen aus eigenen Einnahmen finanzieren könnten. Diese Geldausgaben erweisen sich aber überwiegend nicht als Investition, weil sie im Einzelnen entweder gar nicht oder nur ganz gering oder viel zu spät genutzt werden, siehe Büropark Oberneuland, Industriepark West, Space Park, Musical Theater, Übermaxx, Investorengebäude Bahnhofsvorplatz, oder viel zu teuer gebaut wurden, so daß die Einnahmen daraus die Ausgaben nicht decken z.B. World Trade Center, Airport Stadt usw. usf.